

1 EINLEITUNG

1.1 DIE HANDSCHRIFT

Die *Chronica de beato Brunone primo Cartusiensium* ist Teil einer Sammelhandschrift, die sich in der Universitätsbibliothek Basel unter der Signatur A VII 30 findet. Es handelt sich dabei um einen 240 Pergament- und Papierblätter zählenden Band im Quartformat (21 x 14,5 cm)¹, der aus der Basler Kartause stammt. Entstanden ist er in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Unter der Überschrift *Liber Cartusiensium in Basilea in quo continentur subscripta* (fol. 2r) werden dreizehn Titel samt Folienzählung aufgeführt, die im Band enthalten sind.

An erster Stelle findet sich ein mit roten, blauen und grünen Initialen einigermaßen schmuckvoll dargebotener Text, bei dem es sich um eine Abschrift des *Exhortatorium nouitiorum venerabilis deuotique patris Dyonisii Cartusiensis. domus bethleem in Ruramunda*² (fol. 1r–10v) handelt. Es folgt eine *Passio domini una ex quatuor* (ab fol. 12r), bevor sich zwei Texte der ‚caritas‘ widmen: Zunächst eine *Oratio pro caritate impetranda a domino ihesu fundata aequaliter super via purgatiua illuminatiua et vnitiua seu perfectiua* (fol. 37r–38v), sodann ein *Tractatus de caritate in 41 capitula partitus* (ab fol. 39r), der verschiedene Erbauungs-

- 1 Vgl. die Handschriftenbeschreibung unter <https://www.e-codices.unifr.ch/de/description/ubb/A-VII-0030/HAN> (23.01.2019) sowie Katalog der datierten Handschriften in der Schweiz in lateinischer Schrift vom Anfang des Mittelalters bis 1550, bearb. von Beat Matthias von Scarpatetti und Albert Bruckner, hg. von Peter Ochsenein, Bd. 1: Text, Dietikon-Zürich 1977, Nr. 161. Mittlerweile liegt ein Digitalisat des Bandes vor, das zugänglich ist unter: <https://www.e-codices.unifr.ch/de/list/one/ubb/A-VII-0030> (23.01.2019). Vgl. ferner Kent Emery Jr., *Lovers of the World and Lovers of God and Neighbor. Spiritual Commonplaces and the Problem of Authorship in the Fifteenth Century*, in: Frans Hendrickx, Tom Gaens (Hgg.), *Amo te, sacer ordo Carthusiensis. Jan De Grauwe, passionné de l'Ordre des Chartreux*, Leuven 2012 (*Miscellanea Neerlandica* 38 / *Studia Cartusiana* 1), S. 237–280, hier: S. 262f.
- 2 Im Inhaltsverzeichnis wird nur der Kurztitel *exhortatorium nouitiorum patris Dyonisii Cartusiensis* genannt. Zu Dionysius dem Kartäuser vgl. Martin Anton, Art. „Dionysius der Kartäuser“, in: *Verfasserlexikon*, 2. völlig neu bearb. Aufl., begr. von Wolfgang Stammer, hg. von Kurt Ruh und Burghart Wachinger, Berlin [u.a.] 1980, Bd. 2, Sp. 166–178; Dennis D. Martin, Art. „Dionysius, 4. D. der Kartäuser“, in: *Lexikon des Mittelalters*, hg. von Robert-Henri Bautier, Robert Auty und Norbert Angermann, München [u.a.] 1986, Bd. 3, Sp. 1092–1094. – Zahlreiche seiner Schriften wurden im 16. Jahrhundert (nach)gedruckt und erschienen allein zwischen 1530 und 1540, herausgegeben von Dirk Loer, in 28 Bänden in Köln. Vgl. dazu das Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts (= VD16), u.a. Nr. D 1867, D 1885, B 3427; Edward Potkowski, *Die Schriftkultur der Stettiner Kartäuser*, in: Sönke Lorenz (Hg.), *Bücher, Bibliotheken und Schriftkultur der Kartäuser. Festgabe zum 65. Geburtstag von Edward Potkowski*, Stuttgart 2002 (*Contubernium* 59), S. 165–193, hier: S. 182f.

schriften eines anonymen Verfassers beinhaltet.³ Wie Emery Jr. überzeugend nachweisen konnte, handelt es sich bei all den bislang genannten Titeln – den ersten ausgenommen – um Arbeiten des Basler Priors Heinrich Arnoldi von Alfeld.⁴ Dies gilt auch für die folgenden Dialoge *de Misterio et demptione humane* (ab fol. 89r)⁵, *de exercitijs spiritualibus* (ab fol. 106r)⁶, *de sancta cruce* (ab fol. 114r)⁷ sowie *de beneficiis dei* (ab fol. 118r)⁸. Dennoch ist einzig für die *oratio pro caritate* nachweisbar, dass Arnoldi nicht nur als Autor, sondern auch als Schreiber fungierte.⁹

Auf die handschriftlichen Texte folgen vier gedruckte Titel (fol. 126r–224r), deren erster, die *Letania contra Teucros cum precibus specialibus* (fol. 126r–129v), wiederum von Arnoldi verfasst und 1476 in Basel gedruckt worden war.¹⁰ Sodann findet sich ein Dialog über die Messfeier (ab fol. 130r), bevor ein *Tractatus de vinea spirituali sive de profectu religioni* (ab fol. 141r) geboten wird, bei dem es sich meines Erachtens um den ca. 1476 gedruckten gleichnamigen Text eines gewissen Tilmannus Dulmaniensis bzw. Tilmann von Grünberg, Prior des Augustiner-Chorherrenstift in Ravengiersburg, handeln dürfte.¹¹ Der vierte Druck, der sich im hier genannten Band findet, steht unter dem Titel *Tractatus de perfectione* [sic!] *institucione Noviciorum* (ab fol. 180r) und es deutet manches darauf hin, dass auch er von Tilmann von Grünberg verfasst wurde, schließlich ist seinem zuvor genannten Kölner Druck ein Traktat *De perfectione institutione novitiorum* beigegeben,¹² so dass das ‚perfectione‘ im Inhaltsverzeichnis von UB Basel Ms. A VII 30 schlicht ein Flüchtigkeitsfehler sein dürfte. Der im Band zuletzt aufgenommene Text (fol. 226r–236v) stellt sodann die Grundlage für die folgende Edition dar. Im Inhaltsverzeichnis (fol. 2r) wird er als *Chronica de beato Brunone primo Carthusiensium* bezeichnet.

3 Vgl. Emery Jr., *Lovers of the World and Lovers of God and Neighbor*, S. 262.

4 Vgl. a.a.O., S. 263. – Ein Register der Werke Heinrich Arnoldis findet sich in Basel UB, Ms. A IX 6, fol. 44r–58v, eine Transkription bei Emery Jr., a.a.O., S. 272–280.

5 Vgl. a.a.O., S. 274.

6 Vgl. a.a.O., S. 280.

7 Vgl. a.a.O., S. 278.

8 Vgl. a.a.O., S. 280.

9 Vgl. Basel UB, Ms. A VII 30, fol. 37r: *Istam oracionem feci primum deinde tractatum sequentem Et oracio ista quasi nucleus materie de caritate Sed ante omnia prius feci. oracionem magnam de humilitate in forma scripti minoris Et tali ordine deberent hec tria conscribi pro excoipiantis etc videlicet primum de humilitate 2º de caritate 3º tractatus de caritate.* – Vgl. auch auch Emery Jr., *Lovers of the World and Lovers of God and Neighbor*, S. 263.

10 Vgl. a.a.O., S. 262.

11 Der Titel wurde um 1476 in der Kölner Offizin des Arnold ter Hoernen gedruckt (vgl. dazu den Gesamtkatalog der Wiegendrucke, 12 Bde., hrsg. von der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Stuttgart, Berlin 1914-2013 (= GW), Nr. M47070, sowie das Digitalisat der Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt unter <http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/inc-ii-702> (18.04.2016)). Zu Tilmann von Grünberg vgl. u.a. Willi Wagner, *Das Augustiner-Chorherrenstift Ravengiersburg* (Schriften des Hunsrückler Geschichtsvereins 12), Simmern 1977, S. 58.

12 Vgl. GW, Nr. M47070.

Insgesamt handelt es sich bei dem hier im Zentrum stehenden Band in jeder Hinsicht um ein vielfältiges Sammelexemplar, dessen verbindende Merkmale sind, dass die Texte überwiegend devoten und spirituellen Inhalts sind und sich allesamt im Besitz der Basler Kartause befanden. Bei den nachweisbaren oder vermuteten Autoren handelt es sich um Dionysius den Kartäuser, um Tilmann von Grünberg sowie Heinrich Arnoldi, aus dessen Feder die meisten Texte stammen. Inhaltliche Schwerpunkte sind in der ‚caritas‘ sowie den geistlichen Übungen in Verbindung mit dem Novizenunterricht zu sehen. Die gegen Ende hinzugefügte *Chronica de beato Brunone* kann indes vermutlich die Frage nach den Gründen der Textzusammenstellung beantworten: Da sich die Mehrheit der Texte aus kürzeren, in aller Regel leicht verständlichen Traktaten und Dialogen zusammensetzt und in anderen Texten Inhalte und Kriterien für die Ausbildung der Novizen bereitgehalten werden, scheint dieser Sammelband wohl für den Novizenunterricht oder für die eigenständige Lektüre der Anwärter erstellt worden zu sein. Arnoldis Chronik, oder besser: Vita des Ordensgründers, durfte aus diesem Grund freilich nicht fehlen und fand daher Aufnahme in UB Basel Ms. A VII 30.

1.2 DER VERFASSER

Das Postscriptum weist Heinrich Arnoldi von Alfeld als den Autor der Chronik aus.¹³ Dies behauptet zumindest der Abschreiber des Originalmanuskripts. Doch warum sollte an der Richtigkeit dieser Aussage gezweifelt werden? Da der Anlass zur Anfertigung einer Abschrift mit dem fünfzigsten Jahrestag der Profess Arnoldis begründet wird,¹⁴ dürfte er auch ausreichend glaubhaft als Verfasser der Vorlage gelten.

Da Arnoldi gegen 1407 im heute niedersächsischen Alfeld unweit von Hildesheim geboren wurde,¹⁵ erscheint er gelegentlich auch mit Namensnennung des

13 Vgl. fol. 236r: *haec transsumpsit primus ex c[h]irographo venerabilis patris domini Henrici de Alveldia eiusdem domus quondam prioris Anno Domini MCCCCLXXXVI, XVIIIa die Aprilis anno professionis praefati patris Henrici in ordine Carthusiensi Quinquagesimo.*

14 Ebd. – Jean Mabillon hat eine Verfasserschaft Heinrich Arnoldis genauso angenommen wie er davon ausgegangen ist, dass die fünfzigjährige Wiederkehr der Profess den Schreiber Ludwig Moser zur Anfertigung der Abschrift veranlasst habe. Vgl. dazu S. Brunonis Carthusianorum institutoris necnon ejusdem saeculi praecipuorum Carthusiensium patrum opera omnia, Bd. 1, hg. von Jacques-Paul Migne, Paris 1853 (Patrologia Latina 152), Sp. 122B.

15 Vgl. Hubertus Maria Blüm, Lexikale Übersicht, in: Marijan Zadnikar, Adam Wienand (Hgg.), Die Kartäuser. Der Orden der schweigenden Mönche, Köln 1983, S. 288–373, hier: S. 346. Zur Biographie Arnoldis vgl. daneben James Hogg, Art. „Arnoldi, Heinrich von Alfeld (oder de Alleveldia, alias Saxoniae), der später als neunter Prior der Kartause St. Margarethental in Kleinbasel in der Schweiz die Klosterchronik schrieb, wurde in Alfeld/Leine in der Diözese Hildesheim geboren“, in: Friedrich Wilhelm Bautz, Traugott Bautz (Hgg.), Biographisch-bibliographisches Kirchenlexikon, Herzberg 1999, Bd. 16, Sp. 55–59; Martin Steinmann, Art. „Arnoldi, Heinrich (von Alfeld)“, in: Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz, in: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D21554.php> (13.04.2016); Gabriele Lautenschlager, Art.

Geburtsortes. Hier wuchs er auf und verbrachte seine Jugendzeit, bevor er sich zum Studium der Theologie und der Rechte nach Rom begab.¹⁶ Auch wenn er keinen akademischen Grad erwarb, behinderte dies keineswegs seine berufliche Laufbahn: Er trat in kuriale Dienste – der Basler Kartäuser Martin Ströwlin bezeichnete ihn daher als *curtisanus urbis Romae*¹⁷ – und stieg sodann zum päpstlichen Notar auf, der unter dreißig anderen Notaren den Vorrang hatte.¹⁸ Von dort wurde Heinrich Arnoldi nach Basel entsandt, um am Konzil teilzunehmen, das ab 1431 tagte und ganz im Zeichen des Konziliarismus stand.¹⁹ Wenngleich Arnoldi hier zunächst nur als Schreiber fungierte, stieg er bald zum Rechtsgutachter auf.²⁰ Davon berichtet das Manual des Rotanotars Johannes Wydenroyd, der Heinrich Arnoldi zu den „Zeugen der soeben erfolgten prozessualen Handlung“²¹ rechnete, die „häufig einfach die socii des manualführenden Notars“²² waren.

„Heinrich Arnoldi“, in: Lexikon für Theologie und Kirche, begr. von Michael Buchberger, hg. von Walter Kasper, Freiburg [u.a.] 1995, Bd. 4, S. 1371; Hans-Jörg Gilomen, Zum Lebenslauf des Henricus Arnoldi von Alfeld, Priors der Basler Kartause, in: Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte 76 (1982), S. 63–70; Eugen Hillenbrand, Art. „Arnoldi, Heinrich, von Alfeld“, in: Verfasserlexikon, 2. völlig neu bearb. Aufl., begr. von Wolfgang Stammer, hg. von Kurt Ruh und Burghart Wachinger, Berlin [u.a.] 1978, Bd. 1, Sp. 488f.; Helmut Bahlow, Art. „Arnoldi, Heinrich“, in: Neue Deutsche Biographie, hg. von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Historische Kommission, Berlin 1953, Bd. 1, S. 390; Karl Werner, Art. „Arnoldi, Heinrich“, in: Allgemeine Deutsche Biographie, hg. von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Historische Kommission, Leipzig 1967 (ND der Ausg. von 1875), Bd. 1, S. 591.

- 16 Vgl. Hogg, Art. „Arnoldi, Heinrich von Alfeld“, Sp. 55.
- 17 Vgl. *Chronicon foundationis Cartusiae in Basilea minori*, hg. von Wilhelm Vischer und Alfred Stern, Leipzig 1872 (Basler Chroniken 1), S. 304. Eine Übersetzung liegt vor in *Die Chronik von der Stiftung der Karthause im minderen Basel*, hg. von Karl Buxtorf-Falkeisen, Basel 1847, S. 84.
- 18 Davon berichtet Georg Carpentarius, der der Basler Kartause als Bibliothekar diente, in seiner Fortschreibung der Kartäuserchronik. Vgl. Georg Carpentarius, *Continuatio chronicorum Carthusiae in Basilea minori*, in: Vischer, Stern (Hgg.), *Chronicon foundationis Cartusiae in Basilea minori*, S. 320–356, hier: S. 321–322, sowie Buxtorf-Falkeisen (Hg.), *Die Chronik von der Stiftung der Karthause im minderen Basel*, S. 89.
- 19 Vgl. dazu Michiel Decaluwe, *A successful defeat. Eugene IV's struggle with the Council of Basel for ultimate authority in the Church 1431–1449* (Bibliothèque. Institute Historique Belge de Rome 59), Brüssel 2009; Claudius Sieber-Lehmann, *Basel und „sein“ Konzil*, in: Heribert Müller, Johannes Helmuth (Hgg.), *Die Konzilien von Pisa (1409), Konstanz (1414–1418) und Basel (1431–1449). Institution und Personen*, Stuttgart 2007 (Vorträge und Forschungen 67), S. 173–204.
- 20 Vgl. Blüm, *Lexikale Übersicht*, S. 346: „400 Juristen hatten sich dem Konzil als Notare angeboten und wurden unter den Augen einer Jury, bestehend aus dem Kaplan des Kaisers und mehrerer Prälaten, einer strengen Prüfung unterzogen. Arnoldi errang den dritten Platz, während andere wegen ungenügender Kenntnisse zurückgewiesen wurden.“
- 21 Vgl. Hans-Jürgen Gilomen, *Die Rotamanualien des Basler Konzils. Verzeichnis der in den Handschriften der Basler Universitätsbibliothek behandelten Rechtsfälle*, Tübingen 1998, S. XVII.
- 22 Ebd.

Der Aufenthalt in Basel war in jeder Hinsicht richtungsweisend für seinen weiteren Lebensweg, denn er kam schon bald mit Kartäusern aus St. Margarethal in Kontakt und entschied sich 1435 dazu, auch selbst dem Orden beizutreten.²³ Manche datieren den Ordenseintritt in das Jahr 1437.²⁴ Da die nachfolgende Chronik aber 1486 aus Anlass des fünfzigsten Jubiläums seiner Profess abgeschrieben wurde,²⁵ dürfte das frühere Datum korrekt sein, zumal wenn man das Novizenjahr berücksichtigt.²⁶ Seine Beweggründe für einen Ordenseintritt liegen weitgehend im Dunkeln; allein Helmut Bahlow hat gemutmaßt, dass die Streitigkeiten um die Reform des Papsttums Arnoldi dazu veranlasst haben könnten.²⁷

Nach einer vermutlich 1436 erfolgten Priesterweihe²⁸ stieg er auch im klösterlichen Bereich rasch auf: Bald avancierte er zum Vikar, um von 1449 an einunddreißig Jahre lang der Basler Kartause als Prior vorzustehen.²⁹ In der von Heinrich Arnoldi verfassten *Chronica foundationis Carthusiae in Basilea minori* lässt er diesbezüglich die heilige Margarethe als Patronin des Hauses sagen:³⁰

- 23 Johannes Wydenroyd hat als Heinrichs Eintrittsdatum in die Basler Kartause den 13. September 1435 angegeben. Vgl. im zweiten Teil seines *Manuale rotae concilii Basiliensis*, fol. 569v–570r. Ein Digitalisat des Bandes mit der Signatur Basel UB, C V 28 findet sich unter <https://www.e-codices.ch/de/list/one/ubb/C-V-0028> (30.04.2019). Vgl. ferner Hogg, Art. „Arnoldi, Heinrich von Alfeld“, Sp. 55; Martin Steinmann, Art. „Arnoldi, Heinrich (von Alfeld)“.
- 24 Die Datierung in das Jahr 1437 nehmen u.a. Bahlow (Art. „Arnoldi, Heinrich“, S. 390), Blüm (Lexikale Übersicht, S. 346) und Gilomen (Zum Lebenslauf des Heinricus Arnoldi von Alfeld, S. 64) vor.
- 25 Vgl. fol. 236r.
- 26 Allerdings ist es möglich, dass Heinrich Arnoldi kein Noviziat durchlaufen musste, da er nach den Ausführungen Wydenroyds bereits am Tage nach seinem Eintritt das Habit angelegt habe (vgl. Wydenroyd, *Manuale rotae concilii Basiliensis*, fol. 569v–570r, sowie Gilomen, Zum Lebenslauf des Heinricus Arnoldi von Alfeld, S. 67).
- 27 Vgl. Bahlow, Art. „Arnoldi, Heinrich“, S. 390. – Ähnlich argumentiert Blüm, Lexikale Übersicht, S. 346.
- 28 Dies legt das Manual des Notars Petrus Bruneti nahe, das davon berichtet: [1436] *Die iovis XVIa februarii [...] Super supplicatione Marci de Mile archidiaconi Astensis, petentis promovendi ad ordines per quemcunque antistitem etc. placuit huiusmodi requesta. Ad idem pro Henrrico [sic!] Arnoldi religioso statis a iure temporibus*. Vgl. dazu Concilium Basiliense. Studien und Quellen zur Geschichte des Concils von Basel, Teil 4: Die Protokolle des Concils von 1436 aus dem Manuale des Notars Bruneti und einer zweiten Pariser Handschrift, hg. von Johannes Haller, Basel 1903, S. 46.
- 29 Auch in diesem Fall liegen wieder unterschiedliche Datierungen vor: Dass sein Priorat bis 1479 gedauert habe, behauptet Blüm (Lexikale Übersicht, S. 346), während sich Bahlow (Art. „Arnoldi, Heinrich“, S. 390), Hogg (Art. „Arnoldi, Heinrich von Alfeld“, Sp. 57) und Steinmann (Art. „Arnoldi, Heinrich (von Alfeld)“) für das wohl zutreffende Jahr 1480 aussprechen.
- 30 Vgl. Buxtorf-Falkeisen (Hg.), *Die Chronik von der Stiftung der Karthause im minderen Basel*, S. 73f. Der lateinische Wortlaut findet sich bei Vischer, Stern (Hgg.), *Chronicon foundationis Cartusiae in Basilea minori*, S. 297: *Prior nonus mee fuit anno domini 1449 infra festa penthecostes factus frater Henricus de Alleveldia Hildesemensis diocesis ex Saxonia, qui domui mee 30 annis prefuit, uno anno ex causa sub nomine rectoris, aliis annis nomine prioris*. – Heinrich Arnoldi war der erste Prior, der in der Basler Kartause schon seine Profess abgelegt

„Meines Hauses neunter Prior wurde im Jahr des Herrn 1449 um das Fest der Pfingsten der Bruder Heinrich von Ahlveld, [...] der meinem Hause bei 30 Jahren vorstand, 1 Jahr unter dem Namen des Rektors, die andern Jahre eines Priors. Zuvor war er bei fast 15 Jahren meines Hauses Vikar.“

Während dieser Zeit, in der Arnoldi einen intensiven Kontakt zwischen der Kartause und den örtlichen Gelehrten und Frühdruckern, besonders zu Johann Amerbach, pflegte, wurde der Grundstein für die Bedeutung der Kartause im Basler Humanismus gelegt. Die Bibliothek wuchs in diesen Jahrzehnten beträchtlich an, nicht zuletzt auch deshalb, weil Heinrich Arnoldi davon überzeugt war, dass „das geistliche Wirken eines Kartäuserpriors vor allem anhand seines Engagements für Klosterbibliothek und Bücherpflege“³¹ sichtbar werde. Auch selbst ist er häufig als Autor in Erscheinung getreten. Sein umfangreiches Oeuvre liegt sowohl in handschriftlicher Überlieferung – zumeist in der Basler Universitätsbibliothek – als auch teilweise in Wiegendrucken vor.³² Es setzt sich zusammen aus Schriften und Gebeten³³, die Ausdruck seiner tiefen Marienverehrung sind,³⁴ aus erbaulichen und asketischen Werken³⁵ sowie historiographischen Arbeiten. Letztere Gattung wird

hatte. Vgl. dazu a.a.O.: *Fuitque prius pene 15 annis domus mee vicarius et erat primus prior in domo mea de propriis domus mee filiis[.]* Vgl. auch The Chartae of the Carthusian General Chapter: Bibliothèque Nationale MS latin 10887, Bd. 2: 1447-56, hg. von Michael G. Sargent und James Lester Hogg, Salzburg 1984 (Analecta Cartusiana 100.4), S. 93.

- 31 Constance Proksch, Klosterreform und Geschichtsschreibung im Spätmittelalter (Kollektive Einstellungen und sozialer Wandel im Mittelalter, NF 2), Köln [u.a.] 1994, S. 177.
- 32 Vgl. die Auflistung einiger Schriften in Johannes Trithemius, *Liber de Scriptoribus Ecclesiasticis*, Basel 1494, fol. 126r (=http://mdz-nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:12-bsb00092254-5 (30.04.2019)). Vgl. sodann auch das Handschriften- und Druckverzeichnis bei Hogg, Art. „Arnoldi, Heinrich von Alfeld“, Sp. 57f.; GW, Nr. 2509–2511; Repertorium edierter Texte des Mittelalters aus dem Bereich der Philosophie und angrenzender Gebiete, 2. völlig überarb. und erw. Aufl., hg. von Rolf Schönberger unter Mitarbeit von P. Andreas Schönfeld S.J., Berlin 2012, S. 1806.
- 33 Vgl. u.a. Gerard Achten, Die Meditationes et orationes des Arnoldi von Alfeld wiederentdeckt, in: Jan de Grauwe (Hg.), *Historia et spiritualitas Cartusienensis. Colloquii Quarti Internationalis Acta*, Gandavi – Antverpiae – Brugis, 16–19 Sept. 1982, Destelbergen 1983, S. 15–20.
- 34 Vgl. dazu Basel UB, Ms. A VIII 18: *De Compassione V. Marie collatio capitularis secundum modum et stilum antiquorum aequaliter per Ven. P. Henricum priorem Basil.; Compassionis Marie multiplex materia a Ven. P. Henrico Arnoldi collecta; Sermo de Visitazione B.V. Mariae*; Basel UB, Ms. A IX 6: *De felici Ortu B. V. Mariae*. Vgl. daneben den um 1490 von Peter Wagner in Nürnberg gedruckten Titel *Orationes de B.M.V. et eius sancta familia*. Vgl. dazu GW, Nr. 0251105N und das Digitalisat der Bayerischen Staatsbibliothek in München unter urn:nbn:de:bvb:12-bsb00039977-1 (13.04.2016). Vgl. auch das um 1494 in der Freiburger Offizin Friedrich Riederers gedruckte Werk *De septem festivitibus gloriosissimae virginis Mariae. Soliloquium de beatissima virgine Maria* (GW, Nr. 02509), u.a. vorhanden in den Universitätsbibliotheken in Basel und Freiburg im Breisgau. Vgl. auch hier das Digitalisat unter urn:nbn:de:bvb:12-bsb00040967-7 (13.04.2016).
- 35 So z.B. die in der Basler Universitätsbibliothek liegenden Handschriften Ms. A VII 30: *Dialogus de exercitiis, scilicet inter S. Margaritam et ejus servulum*; Ms. A IX 6: *Liber meditationum et orationum*; Ms. B X 24, fol. 1r: *Meditationes et orationes devotae de sanctis ab Henrico Arnoldi factae*, fol. 43v: *oratio ad Iohannem evangelistam*; Ms. B X 36, fol. 2r:

nicht nur durch die im Folgenden edierte Chronik repräsentiert, sondern vor allem durch die weitaus breiter rezipierte *Chronica foundationis Carthusiae in Basilea minori*³⁶. In dialogischer Form werden in Auseinandersetzung mit der Patronin Margaretha darin die Gründung und die Entwicklung der Basler Kartause nachgezeichnet. Arnoldi verfasste diese Chronik nach Ende seines Priorats 1480. Georg Carpentarius berichtet davon, dass Heinrich im Jahr 1478 – einen Tag nach dem Fest der heiligen Anna – aufgrund eines Gichtanfalls eine Lähmung erlitten habe, durch die er fortan ans Bett gefesselt gewesen sei.³⁷ Trotzdem blieb er noch fast zwei Jahre Vorsteher der Basler Kartause, bis dass sein Rücktritt gestattet und am Pfingstfest im Jahr 1480 der von ihm favorisierte Martin Louber zu seinem Nachfolger gewählt wurde.³⁸ Seine bereits begonnene Chronik der Basler Kartause schrieb er in den folgenden Jahren weiter, bis dass er am 5. Juni 1487 verstarb.³⁹ Carpentarius schrieb in seiner *Continuatio chronicorum* dazu:⁴⁰

„Jener ist endlich selig gestorben im Jahre des Herrn 1487, am fünften Tag des Junius, in einem Alter von 80 Jahren weniger 5 Monaten, ein Jubelgreis des Ordens, ja noch um 4 Monate darüber hinaus. Also hat er als ein wohlverdienter Kriegsmann über 50 Jahre Christo, seinem König, gedient, im Dienste des Karthäuserberufes demüthig stets verharrend.“

Es handelt sich dabei um die korrekte Überlieferung des Todesdatums, da es sich genauso in den Chartae des Generalkapitels findet.⁴¹ Das Todesjahr war zudem auf

Meditationes et orationes de sanctis mulieribus et virginibus; Ms. B XI 9, fol. 225r: *meditatio de Maria Magdalena* (wahrscheinlich von Arnoldi); Ms. B XI 18, fol. 117v, 197r: *oratio ad Hugonem Lincolnensem*. Vgl. ferner den Titel *Tractatus de modo perveniendi ad veram et perfectam Dei et proximi dilectionem* (Basel, 1472). Im Druck erschien daneben noch um 1490 seine *Litania specialis contra Teucros [Turcos] et preces flexis genibus dicendae* bei Johann Amerbach (vgl. dazu GW, Nr. 02510, sowie das Digitalisat des Basler Exemplars unter <http://dx.doi.org/10.3931/e-rara-4997> (13.04.2016)).

- 36 Vgl. dazu Edition und Übersetzung bei Buxtorf-Falkeisen (Hg.), *Die Chronik von der Stiftung der Karthause im minderen Basel sowie Vischer, Stern* (Hgg.), *Chronicon foundationis Cartusiae in Basilea minori*, hier: S. 233–548.
- 37 Vgl. Vischer, Stern (Hgg.), *Chronicon foundationis Cartusiae in Basilea minori*, S. 322: *Hoc pater H. paralyti tactus fuit proxima die post festum sanctae Annae anno 1478, id est pene duobus annis ante prioratum patris Jacobi, tametsi non vacabat a studio orandi et exhortandi etc.* – Nach Elsanne Gilomen-Schenkel (Basel, St. Margarethental, in: Bernard Andenmatten (Bearb.), *Les Chartreux en Suisse*, Basel 2006 (Helvetia Sacra: Die Orden der Benediktinerregel 4), S. 57–86, hier: S. 82) handelte es sich um den 27. Juli 1478.
- 38 Vgl. die Ausführungen von Georg Carpentarius in der vorigen Anmerkung sowie Gilomen-Schenkel, Basel, St. Margarethental, S. 82f.
- 39 Vgl. Steinmann, Art. „Arnoldi, Heinrich (von Alfeld)“; Bahlow, Art. „Arnoldi, Heinrich“, S. 390; Hogg, Art. „Arnoldi, Heinrich von Alfeld“, Sp. 57; Gilomen, *Zum Lebenslauf des Heinrich Arnoldi von Alfeld*, S. 66.
- 40 Vgl. Buxtorf-Falkeisen (Hg.), *Die Chronik von der Stiftung der Karthause im minderen Basel*, S. 88f. Für den lateinischen Wortlaut vgl. Vischer, Stern (Hgg.), *Chronicon foundationis Cartusiae in Basilea minori*, S. 322.
- 41 Vgl. das Zitat bei Hogg, Art. „Arnoldi, Heinrich von Alfeld“, Sp. 57: *Obiit D. Henricus Arnoldi monachus professus domus Basileensis Prior hujus domus, habet plenum cum psalteriis monachatum per totum Ordinem. Scribatur in calendariis domorum Ordinis sub quinta die Junii.*

dem mittlerweile nicht mehr vorhandenen, aber noch im 17. Jahrhundert von Johannes Tonjola wie folgt beschriebenen Grabstein Arnoldis vermerkt:⁴²

HENRICVS ARNOLDI Saxo, Prior Monasterii Carthusiens.

Notarius Concil. Basil. obiit

Anno Sal. M. CCCC. LXXXVII.

1.3 DER SCHREIBER

Dass die der Edition zugrunde gelegte Handschrift nicht vom Chronisten selbst angefertigt wurde, wird im Kolophon deutlich. Hier gibt sich als Schreiber ein gewisser Bruder Ludwig Moser zu erkennen, der bestätigt, das Originalmanuskript Arnoldis abgeschrieben zu haben.⁴³ In demütiger Bescheidenheit bezeichnet er sich selbst als Mitglied der Basler Kartause, der die Profess bereits abgelegt hat und somit unter die Mönche von St. Margarethental zu rechnen ist. Tatsächlich aber hatte er zu diesem Zeitpunkt schon einige Jahre als Prior der Kartause in Ittingen vorgestanden.⁴⁴ Geboren wurde er 1442 in Zürich, als Arnoldi bereits dem Orden beigetreten war.⁴⁵ Anders als im Falle Arnoldis liegen Informationen über die Herkunft Mosers vor:⁴⁶ So entstammte er einer angesehenen, ursprünglich aus dem Aargau stammenden Familie, deren männliche Vertreter nicht selten in habsburgischen Diensten standen. Sein Vater Ulrich ließ sich als Produzent von Armbrüsten in Zürich nieder und avancierte zum Ratsherrn. Adelheid, die Mutter Ludwig Mosers, entstammte der alten Zürcher Familie Suter. Ludwig wurde daher in wohl situierte und gesicherte Verhältnisse geboren. Dies änderte sich offensichtlich schlagartig, als der Vater in den Wirren des alten Zürcher Krieges fiel und Ludwig noch keine vier Jahre alt war. Obwohl die finanziellen Mittel vorhanden waren, fühlte sich die Mutter außerstande, Ludwig weiter zu ernähren, und gab ihn zur Erziehung

42 Vgl. Johannes Tonjola, *Basilea sepulta resecta continuata* [...] [Basel: Emanuel König und Sohn, 1661], S. 319. = Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts (= VD17), Nr. 23:000323R.

43 Vgl. fol. 236r.

44 Vgl. Blüm, *Lexikale Übersicht*, S. 366.

45 Zu seiner Biographie vgl. Walther-Hugo Haeller, *Studien zu Ludwig Moser. Kartäuser-Mönch in Basel, Freiburg im Üechtland 1967* [Diss., Freiburg 1957], bes. S. 11–24; Beat von Scarpattetti, Art. „Moser, Ludwig“, in: *Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz*, in: <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D12843.php> (13.04.2016); N.N., Art. „Moser, Ludwig“, in: *Allgemeine Deutsche Biographie*, hg. von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Historische Kommission, Leipzig 1906, Bd. 52, S. 485f. – Zum Oeuvre Mosers vgl. Romy Günthart, *Deutschsprachige Literatur im frühen Basler Buchdruck (ca. 1470–1510)*, Münster 2007, bes. S. 302f.; Herbert Kraume, Art. „Moser, Ludwig O Cart“, in: *Verfasserlexikon*, 2. völlig neu bearb. Aufl., begr. von Wolfgang Stammer, hg. von Kurt Ruh und Burghart Wachinger, Berlin [u.a.] 1987, Bd. 6, Sp. 705–710.

46 Die folgenden biographischen Informationen sind Haeller (*Studien zu Ludwig Moser*, S. 11–24) entnommen.

an ein örtliches, vermutlich befreundetes Ehepaar.⁴⁷ Dies ist auch ursächlich dafür, dass ab diesem Zeitpunkt keine weiteren Informationen mehr zu Kindheit und Jugend Ludwig Mosers (auch nicht aus späterer Zeit) vorliegen. Er tritt erst wieder in Erscheinung, als er in Basel eine Lehre als Notariatsschreiber absolvierte.⁴⁸ In dieser Funktion fungierte er 1460 neben anderen als Unterzeichner der Gründungsurkunde der Basler Universität.⁴⁹ Ob er im Anschluss an seine Lehre auch ein Studium absolvierte, lässt sich nicht nachweisen, wohl aber, dass er zwischen 1460 und 1474 als städtischer Gesandter tätig war.⁵⁰ Außerdem trat er spätestens 1462 das Amt des Stadtschreibers in Rheinfelden an, das er ebenfalls bis 1474 bekleidete.⁵¹ Beide Tätigkeiten endeten im gleichen Jahr und weisen damit bereits auf eine entscheidende Lebensveränderung hin, denn Ludwig traf den Entschluss, sich den Basler Kartäusern anzuschließen und eine geistliche Laufbahn zu wählen. Für die dortigen Mönche war der Beitritt Ludwig Mosers in mehrfacher Hinsicht ein Gewinn: So errichtete er sich aus privaten Mitteln eine eigene Zelle, sorgte aber auch für die Klostersgemeinschaft, indem er verschiedene Hausgeräte erwarb und das Kloster dotierte.⁵² Auch aufgrund seiner theologischen und juristischen Kenntnisse stellte er eine Bereicherung dar, so dass er bald schon zum Prokurator des Basler Konvents ernannt wurde und im Mai 1482 das Priorat der Kartause Ittingen im Thurgau übernahm.⁵³ Dieses Amt bekleidete er für höchstens vier Jahre, um sodann wieder nach Basel zurückzukehren und seinen Dienst als Vikar zu verrichten.

In der folgenden Zeit bis zu seinem Tod am 16. Juli 1510 widmete er sich verstärkt einer literarischen Tätigkeit.⁵⁴ Er konzentrierte sich vor allem auf die Erstellung volkssprachlicher Übersetzungen lateinischer Texte. In diesen Kontext gehören der 1497 erschienene Titel *Der guldin Spiegel des Sunders*, der verschiedene Ermahnungen die Beichte betreffend beinhaltet und dem ins Deutsche übertragene Kirchengesänge beigefügt sind, wie auch die Übersetzungen von Texten des Augustinus und Bonaventuras.⁵⁵ Die meisten seiner Übertragungen weisen Moser als klassischen frühhumanistischen Wort-für-Wort-Übersetzer aus, dessen Texte ohne die lateinische Vorlage bisweilen kaum verständlich sind.⁵⁶ Dennoch resümierte

47 Hans Philipps, sein Vormund, war wie der Vater Armbrustmacher. Dass im Todesfalle Ludwig bei ihm untergebracht werden solle, hatte der Vater im Vorfeld testamentarisch verfügt (vgl. dazu Haeller, Studien zu Ludwig Moser, S. 14, 16).

48 Eine Urkunde aus dem Jahr 1458 bestätigt zudem, dass Ludwig Moser mit Erlangen der Volljährigkeit das väterliche Erbe antrat (vgl. dazu Haeller, Studien zu Ludwig Moser, S. 15, Anm. 3).

49 Vgl. a.a.O., S. 16.

50 Vgl. von Scarpatetti, Art. „Moser, Ludwig“.

51 Vgl. Haeller, Studien zu Ludwig Moser, S. 18.

52 Vgl. a.a.O., S. 20.

53 Vgl. a.a.O., S. 21.

54 Vgl. dazu u.a. die edierten Texte bei Haeller, a.a.O., S. 30–123.

55 Vgl. N.N., Art. „Moser, Ludwig“, S. 485f.

56 Ebd. – Vgl. auch Balász J. Nemes, Der ‚entstellte‘ Eckhart. Eckhart-Handschriften im Straßburger Dominikanerinnenkloster St. Nikolaus in undis, in: Stephen Mossman, Nigel F. Palmer, Felix Heinzer (Hgg.), Schreiben und Lesen in der Stadt. Literaturbetrieb im

Beat von Scarpatetti nicht zu Unrecht, dass sich Moser mit diesen Übertragungen „um die Laienbildung im vorreformat[ischen] Alemannien verdient“⁵⁷ gemacht habe.

1.4 DATIERUNG

Wiederum dem Kolophon ist zu entnehmen, dass die Erstellung der Handschrift am 18. April 1486, einem Dienstag⁵⁸, abgeschlossen wurde.⁵⁹ Aufgrund des geringen Textumfangs kann Moser unter Umständen mit der Abschrift die Woche begonnen und sogleich am nächsten Tag beendet haben. Doch lässt sich damit in jedem Fall nur der Zeitpunkt der für die Edition zugrunde gelegten Kopie bestimmen. Wann Heinrich Arnoldi den Originaltext verfasste, den Moser zur Hand hatte,⁶⁰ ist aus mehreren Gründen nur annäherungsweise zu ermitteln: So fehlen Datumsangaben und zeitgenössische Bezüge, die eine genauere Verortung innerhalb des 15. Jahrhunderts zulassen. Das jüngste Datum findet sich innerhalb der Passage über die Mirakelberichte ausgewählter Ordensbrüder und ist mit Boso, dem Prior der Großen Kartause, in das Jahr 1278 zu verorten.⁶¹ Damit ist zunächst nur ein weit zurückliegender und wenig aussagekräftiger *terminus post quem* zur Anfertigung der Chronik benannt, der eine Abfassung bereits innerhalb des späten 13. oder während des 14. Jahrhunderts für möglich erachten ließe. Da jedoch keine überzeugenden Gründe gegen eine Autorschaft Arnoldis vorgebracht werden können, muss die Chronik in seine Lebenszeit, genauer: in seine Zeit als Kartäuser datiert werden. Zwar betont Moser, er habe die Chronik des Priors Heinrich Arnoldi beschrieben, doch muss dies nicht heißen, dass der Originaltext erst in der Zeit des Priorats von 1449 bis 1480 erstellt wurde. Aufgrund fehlender Indizien muss der mögliche Entstehungszeitraum nach vorne wie hinten ausgedehnt werden: Die Beschäftigung mit dem Ordensgründer Bruno sowie mit der frühen Entwicklungszeit der Kartäuser erfolgte mit Sicherheit erst, als Arnoldi sich selbst den Basler Kartäusern zuwandte. Dies schließt das mögliche Novizenjahr ebenso ein wie die Phase nach seinem Priorat. Als Entstehungszeitraum können daher nur die Jahre 1435 bis 1486 in Frage kommen. Da die Abschrift aber ebenfalls 1486 angefertigt wurde, ist eine Erstellung der Vorlage eher zu einem früheren als zu einem späteren Zeitpunkt wahrscheinlich.

spätmittelalterlichen Straßburg, Berlin [u.a.] 2012 (Kulturtopographie des alemannischen Raums 4), S. 39–98, hier: S. 45.

57 Vgl. von Scarpatetti, Art. „Moser, Ludwig“.

58 Vgl. Hermann Grotefend, Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit, 5. Aufl., Hannover 1922, S. 146.

59 Vgl. fol. 236r: *Anno domini MCCCCLXXXVI, XVIIIa die Aprilis*.

60 Dies geht ebenfalls aus dem Postscriptum hervor, in dem Moser für sich in Anspruch nimmt, die erste Kopie der Chronik Arnoldis angefertigt zu haben (vgl. fol. 236r).

61 Vgl. fol. 235v.